

Spötter behaupten, bei Redaktionssitzungen dieses Blattes seien neuerdings Namensschildchen üblich, und die Tagesordnung beginne mit einer Vorstellungsrunde ...

Nun, ganz so schlimm ist es natürlich noch nicht gekommen. Aber auch in diesem Editorial wollen wir Sie, liebe LeserInnen, zunächst einmal wieder mit Veränderungen innerhalb des Redaktionsteams vertraut machen. Wie beim letzten Mal schon angekündigt, verstärken zwei neue Mitglieder unseren Kreis: Dr. Angela Graf vom Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg sowie Roy Weißenberger von der Muthesius Hochschule in Kiel. Nicht nur, dass die allheftliche Kleinarbeit so auf zusätzliche Schultern verteilt werden kann, auch unseren Kontakten im Norden der Republik kommt die Herkunft unserer neuen KollegInnen sicher zugute. Zumal – und damit zu den schlechten Nachrichten – wir auch diesmal wieder einen Abschied verkraften müssen.

Verlassen hat uns Lutz Jahre, ein Gründungsmitglied der Redaktion, der ganz entscheidend und ideenreich diese Zeitschrift in den letzten sechs Jahren mit aufgebaut und getragen hat. Der meist ebenso pathetische wie inhaltsleere Nachruf „Ohne ihn sähe dieses Blatt anders aus“ stimmt in seinem Fall tatsächlich. Und ausgerechnet da unterlief uns im letzten Heft ein schwerer Fauxpas, haben wir doch schlicht vergessen zu erwähnen, dass der Entwurf für das neue Cover dieses Jahrgangs von Horst Bartels und eben Lutz Jahre stammt. Das sei hiermit also ausdrücklich und mit gebührendem Dank nachgeholt. Und ebenso wollen wir Lutz beim Wort nehmen, dass er auch in Zukunft ab und an – als nunmehr „freier“ Zuträger – Texte beisteuert und vielleicht auch wieder mal einen Kunstbeitrag vermittelt. Einstweilen gilt ihm auf jeden Fall unser herzlicher Dank, verbunden mit besten Wünschen für seine neuen Projekte.

Nun zum neuen Heft: In unserem jugendlichen Überschwang haben wir im Editorial der letzten Ausgabe den Mund etwas zu voll genommen. Von den versprochenen Vorträgen der AKMB-Jahrestagung in Leipzig finden Sie hier zwar denjenigen von Oliver Rump zum Controlling in Museen und Bibliotheken, das Pendant zur Budgetierung hat uns aber leider nicht erreicht. Hoffentlich können die anderen Beiträge dieses Heftes Sie, liebe LeserInnen, darüber hinweg trösten, wobei diesmal ein kleiner Schwerpunkt auf den oft vernachlässigten Sparten Tanz, Film und Fernsehen liegt.

Nicht ganz als Kunstbeitrag im gewohnten Sinne, sondern eher in Form einer ausführlichen Konzept-Dokumentation stellen wir das Projekt „Die Bibliothek der Alten“ von Sigrid Sigurdsson im Historischen Museum der Stadt Frankfurt a.M. vor. Die Künstlerin entwickelt ihr auf mehrere Jahre angelegtes Vorhaben an der Schnittstelle zwischen Kunst, Bibliothek, Archiv und Geschichte. Nicht zum ersten Mal rückt dabei das Thema Gedächtnis, zuletzt in vielerlei Munde, Bibliotheken in ein intellektuelles Scheinwerferlicht – erinnert sei an die Wiener Katalog-Ausstellung, über die wir im vorletzten Heft ausführlich berichtet haben.

Auch der Historiker Klaus Graf forscht bereits seit langem zu Fragen des Erinnerns und des kulturellen Gedächtnisses, besonders in der frühen Neuzeit. In seinem Beitrag „Kulturgutverlust und virtuelle Rekonstruktion“ befasst er sich mit alten Büchern und neuen Medien, Kulturpolitik und -bürokratie sowie Ideenreichtum und Initiative von Geschichtsarbeitern – nicht ohne Grund steht sein Aufsatz am Anfang dieses Heftes.

*Das Redaktionsteam*